

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Band: 24 (1984)

Artikel: Gschichte us em Schützehuus
Autor: Meier, Heiri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor drüü viertel Jaarhundert bin ich im Schützehuus a der alte Landstraass z Mäile uf d Wält choo. Öiseri Eltere händ deet d Wirtschaft gfüert und de Vatter hät gfuerwèrchet und mit Ross ghandlet. Mir händ öppe föif Juute Rääbe und vil Wise ghaa. Arbet häts gnueg ggèè, und als chliine Bueb han i mängs ghöört und erläbt eso zmittst im Doorff ine, wo all Puure und Gschäftslüüt jede Taag verbii choo sind. Mini bäide Eltere händ us alte Mäilemer Familie gstammt und mer sind mit de halbe Gmäind verwandt gsii. Drum hani hüt na s Gfüül, i seig i miner Jugedziit ali zwoo Wuche anere Beèrdigung gsii. Ich möcht aber nöd dadrüber prichte, sondern vil eener vo miine Erinerige, wo vor de eerscht Wältchrieg zrugg gönd. Ich han nüüt derzue taa und nüüt ewägg gglaa. Der äint oder ander vo de n alte Mäilemer mag sich vilicht na a die äifache Lüüt bsine, won i miine Gschichte voorchömed.

De Juuli

D Puure, d Gschäfts- und d Schiffslüüt händ iri Arbet mäishtens nüd chöne eläi mit irne Aaghöörige preschtiere. Au wänn di ganz Familie vo früe bis spaat gwèrchet hät – und mängsmaal au na amene Suntig –, so händ doch vil Puure na Taglööner ghaa über di èrgscht Ziit im Höiet oder im Wümet. Denäbet häts aber na e ganz anderi Gattig vo Huuspersonal ggèè. Dadevoo will i jetzt es Müschterli verzele.

Zu all dene, wo mer gsäit hät, si ghöörid zum Inväntaar vomene Puurehoof, hät au de Hochstrasser Juuli ghöört. Er hät zwaar nüd «Hochstrasser» ghäisse. Er isch aber bim Hèrr Hochstrasser a de Chirchgass aagstellt gsii und au deet dihäime. Mir Buebe händ nie gwüsst, wien er ghäisse hät mit em richtige Name. Aber mir händ en ali gèrn ghaa. Er wèèr nie an äim verbii ggange, ooni äim e früntlichs Woort zgää und imer grüntli zgrüesse, seigids Chliini oder Groossi, heb riich oder aarm.

Wänn de Juuli a der Chirchgass im Staal gschaffet hät, ischt er imer druff gsii, das ales ufs üsserscht sauber putzt seig und süüferli gwünscht ums Huus ume. De Mischstock hät er züpffet wien e jungi Jumpfer ire Ribel, und im Staal isch s Vee imer gstriglet und pürschtet worde wie vor ere Veeschou.

Am Morge und zaabig hät er d Milch i d Hütte praacht, aber

vorhèr hät er imer na Ziit ghaa, sich echli zwäsche und zstrèele. Zwäi hellblau, witzigi und läbigi Öigli händ us sim bruune, rundliche Gsicht useglueget. Ich hän en kännt, won er scho e chliini Glatze ghaa hät und graui Haar uf der Siite. Er hät en groosse Seehundsschnauz ghaa und goldigi Oore-ringli träit. Miir isch er voorchoo wien en Groosspuur, wo sich is Stöckli zrugzoge hät. Daas hauptsächli, wänn er amene Sundigzmittag i d Wirtschaft choo ischt und bedèchtig en Dreier Roote gschlürft hät. Im Suntigsgwand hät er gschmöckt wien e Roos. Mir händ öis mängsmaal gfröoget, won au de Juuli sis Parfüm hèr heig, will dazumaal z Mäile niemer e sonigs Parfüm verchauft hät. Für miich ischt de Juuli übrigens der erscht Mäntsch gsii, wo nach Parfüm gschmöckt hät. Drum bin ich amigs ganz nèech zuen em zue gsässe, wänn er zu öis choo ischt. I siner Schilétäsche hät er e schwèeri silberigi Uur träit mit ere mächtige Chetti über de ganz Buuch übere, und vorne bim Chnöpfli hät es chliises Hörnli pambelet.

Mängsmaal isch er mit ere groosse Graasbääre i d Hoolgass hindere go graase. De Hèrr Hochstrasser hät deet e wunderschöoni Wise ghaa mit eme mächtige Thäilersbirebaum grad a der Straass zue. Deet hät de Juuli amigs svoorig Gschiiir abgläit und de Znüünichorb an Schatte gstellt. Bim Znüüniasse und au öppe bim Elfitrunk hät er öis Buebe au echli Chèès und Broot oder en Schluck Moscht ggèè, wämer mitenand über ali chliine Sache, wie Blueme uf de Wise und Chäfer und Vögel prichtet händ. Mit sim groosse Hegel hät er öis au chliini Schiffli gschnitte us de Rinde vom Birebaum. Wänn de Juuli mit de vollne Graasbääre häigfaare n ischt, isch er mer voorchoo wien en Määrli-Riis mit siine ticke starcke n Eèrm.

Emaal isch öppis passiert, won i niemee vergässe han. I de Hoolgass hämer näbed de Wise vom Hèrr Hochstrasser en chliine Blätz Land ghaa, wo mer en Gmüesgaarte n aaglät händ. Mir sind daazmaal gar e groossi Familie mit vilne frömdede Lüüte n am Tisch gsii. Im Hèrbscht, wänn ales Gmües, Chruut und Boone, iipraacht gsii isch, hät mer d Stuede na verbrännt und dänn de ganz Blätz gmischtet, bevor mer wider gacheret hät.

Amene goldige Hèrbschtnamittag hät mi de Vatter mit zwäi Rosse n am Mischtwaaage gschickt go Mischte füere i d Hoolgass hindere, eben uf dè Pflanzblätz. Won i uf em Fäld gsii bi mit der Fuer, han i de Chaarscht gnaa und ha vo hine hèer aagfange Mischte abezie, bis i am Bode en chliine Huufe ghaa hä. Dänn bin i wider füere, ha d Spanig uufgmacht und s Lait säil i d Hand gnaa und d Ross la zie öppe zwee Meeter. Dänn han i wider abglade und esoo e paar Maal. Uf äimal en Göiss vomene Ross! Beed sind uufggumpet und devoogränt quèer über der Acher und wies Biisiwätter über de Wääg und tiräkt in Birebaum vom Hochstrasser ine, äis Ross uf äi Siite, s ander uf di ander. De voorig Mischte, wo na uf em Wagen obe gläge n isch, isch füere grütscht und de Ross über d Hin-

terbäi abe. Do händs na mee gschoche. S äint, wo d Bruschtchetti scho abzeert ghaa hät, hät jetzt na s chlii Aawäägli vo de groosse Aawaag abgrisse und isch im Galopp dur t Wise n abe gäg de See gsprunge. Je mee s Aawäägli vo hine gäge s Ross gumpet isch, deschto mee hät sich das Ross gfürcht und isch imer schnäller gsprunge. Iich ha gmäint, d Wält göngi under! Scho wo d Ross mit em Waage in Birebaum ie tätscht sind, häni vor Angscht nüme chöne schnuufe. Aber woni gseene, wie s Handross gäge de See und gäge d Paanlinie zuestürmt, hani furchbaar müese schreie. I ha gwüsst, das e paar hundert Meeter wiiter une d Wise abheldig wird, bevors dänn uf äimaal über e hööchi Muur polzegraad ufs Paangläis abegaat. I ha nüme chöne wiitertänke und bi wien es pruuchts Nastuech i d Wise ine gfale, s isch mer ganz schlächt gsii. Do gseeni, we de Hochstrasser Juuli ganz une mit wiit uusgstreckte n Eèrm und mit offne Händ dem Ross langsam entgäge chunnt. Er häts derzue pracht, das s Ross links abgschwänkt und nöd über d Muur uus gränt isch. Dänn hät er em Ross zuegredt und schliessli hät ers chöne gschwäige und bi der Halftere nèè. Soo isch de Juuli mit em Ross a der äine und em Aawäägli i der andere Hand uf mich zue choo. Ich ha gmäint, de Hèrrgott chöm persöönli mit dem Ross, und i hett de Juuli chöne vor Fröid umarme. Er hät mir dänn na ghulfe, die beede Rossgschirr, so guets ggange n isch, echli i d Oornig zbringe und hät glueget, das i wider ha chöne so halbbatzig mit em Waage häifaare. Aber na öppis hät de Juuli gmacht: er isch mit mer häichoo, wil er gmèrkt hät, das i Angscht ha vor em Vatter. Er hät em dänn alles verzellt, wies ggange n isch, und di ganz Gschicht isch dänn nüd eso böös usechoo, wien ich gfürcht hän. Natüürli häts hinedrii na e groossi Rächnig ggää vom Sattler und vom Wagner, aber das isch dänn enanderi Gschicht.



Auch im Haus seewärts vom Kirchgassbrunnen gab es früher ein Lebensmittelgeschäft.